



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Das 21. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

sch das
y ver
solches
er lieb
diren.
m als
vnd
et sich
der



Q 16

Das XXXI. Capittel.

Claudia wil sich ihrer eigenen thaten auff das höchste rühmen / Columba aber fürchter sich eines eyte en Winds. Claudia wil auß vermessenheit höher steigen / als ihr möglich / deswegen fällt vnd stürzt sie hinab / vnd biebt allda ligen.

Columba. Schwester / sihe dar / ha! sihe dar / ich sihe die herrliche Statt Jerusalem / Gott sey geobt. Ach mein Geliebter / wie klopfst mir mein Herz / wie beliebt seynd deine Tabernakel / meine Seel begehrt vnd ist entzündet nach den Vorhöffen deines Haus / ich bin krank von deiner Lieb / vnd brenne auß ganzem Herzen.

Claudia. Es ist fürwar ein herrliche Statt: lasset vns ein wenig höher steigen / etwas sitzen / vnd sie von fernem besehen.

Columba. Was mag vns das von fern besehen heiffen? Nein / nun nicht sitzen / liebe Schwester: sondern fort / Ach nun doch fort / vnd zwar mit guter vorsicht: dann der Weg ist hie sehr schmal / vnd diese gäbe hohe Berg ist schrecklich: Alhie dörffen wir nicht viel außsehen lassen.

lauffen / noch für allen dingen hoher klommen /
 als es von nöhten ist. In jeder senten ist ein ab-
 schenliche tieffe / auch haben wir wohl verfranz-
 den / daß der Windt auff die er höhe offer-
 mahls sehr hefftig / also daß man hier nicht ohn
 grosse gefahr ist : ja daß etliche dermassen ver-
 messen im freigen gewesen / daß sie von oben
 herab gefallen / vnd ihr Leben dardurch verlohren
 haben.

Claudia. Ey / was für ein wunder gebaw vnd
 trefflich schön Landt ist diß ! wie ein grosser vn-
 terscheid ist zwischen diesem vnd vn'rem Landt :
 Gleich wie auch ein Mensch dem andern vn-
 gleich ist : dann wann vnser Freyer an vns kein
 grössere perfection / zierde oder geschicklichkeit ge-
 sehen hette / als bey andern Jungfrauen / so wür-
 de er sich nicht also in vns verliebt haben. Dar-
 umb mag er vns auch dessen wohl grossen danck
 wissen / daß wir vmb hier zu kommen / solchen
 ernstliche fleiß mit so grosser mühseligkeit anges-
 wendt haben / vnd bringen noch alle die schöne
 Blumen mit / warfür ich auch dem armen Jun-
 gen meine grosse Müß gegeben hab.

Columba. Fürchtete ich nicht / daß sich der
 Wind erheben würde ? Gott bewahre vns / was
 in starcker Windt ist diß ? Kom fort / Schwez-
 ter / vnd schweig doch : dann vnserer Blumen
 vnd sehr wenig / vnd sie taugen nicht viel. Dies
 zeit wir aber keine bessere zu bekommen wissen /
 so bewahre sie doch wohl / damit sie hier nicht
 wie

wiederumb bestaubt vnd vnrein werden. Lasset vns eylends diesem Staub vnd vermessenem Wind entgehen / welcher vnser Blumen wohl all hinweg soite blasen. Dir ist ja nit vnbeuust / daß wir allein hieher kommen durch die Lieb vnd güttigkeit vnseres Geliebten: dann er hat vns (wie wir dann dessen offtmahls meldung gethan) also herzlich gefreyet / geruffen vnd geholffen / daß mit er vns zu diesem herrlichen standt befürdern möchte.

Claudia. Es ist diß kein wunder / dann er hat sehr wohl von vnser vollkommenheit gewiß / vnd darvon verstanden / (mit vrlaub also von vns selbst zu sprechen) ohne diß (glaube mir sicherlich) würde er so viel mühe vnd arbeit nicht gethan haben. Viel grosse Hansen haben solches ansehen / an allen orten wissen sie das allerbeste außzutuppen: als wie man dann auch von einem Assuerus sagt / welcher durch alle seine Königreich erforchen vnd außspähen ließe / auch im geringsten keine mühe sparte / damit er die vber außschöne Hester bekommen möchte.

Columba. Wilt du noch von vnserer vollkommenheit auffschneiden / vnd vns selbst rühmen? gedenckest du nicht an all die verübte gebrechen vnd vorgelauffene mängel? Darneben müssen wir sicher betennen / wann wir durch seine kräftige Confitüren keine stärkung zu vns genommen hetten / so were es vns ja vnmöglich gewesen außhero zu kommen.

Claudia.

Claudia. Ich mercke wohl/ du wüß ihm diß als
 es zuschreiben: sollen dann wir keine ehr darvon
 haben / daß wir solche beschwärtliche Reysß (durch
 vnserer klugen muht) also fleußig vollbracht/ vnd
 alle diese köstliche Blumen so embsig versamblet
 haben.

Columba. Vollbracht vnnnd versamblet / ja/
 aber vermittels der hülff seiner kräftigen vnnnd
 stärckenden Confitüren.

Claudia. Ich weiß von keiner hülff der Confi-
 türen/ich sag es rund auß/ vnd ist wahr/ daß wir
 selber mit vnseren wackeren vnd starcken Füßen
 diesen langen Weg gegangen/vnnnd gang allein
 diesen mühseligen Berg also hoch erstiegen ha-
 ben/vnnnd tom mit mir/ich wil dir zeigen/daß wir
 selber allein/vnnnd ohn seine Specereyen (darauff
 ich nichts nit achte) noch höher können vnnnd wol-
 len steigen. Gehe dar/ich klimme dir vor.

Columba. Ach liebe Schwester / klimme doch
 so hoch nicht/der Wind ist da zu sehr stark. Ich
 bitte dich / thue gemach / daß diß erheben vnnnd
 hoch klimmen dich nicht schändtlich mache fallen/
 vnd ernidrigen.

Claudia. Ach vnd weh! dar falle ich hinder mich
 vnd breche den Hals/ helff Schwester/hülff/stehe
 mir doch bey.

Columba. Benstehen! Ach das ist nun zu
 path. Was für ein erschröcklicher fall ist diß; sehe
 ein vermessen klimmen thut dich in diesen grews-
 amen abgrund fallen; hierbey ist weder hülff
 noch rath.

Claudia.

Claudia. Heiß Schwester/hörst du nit? Heiß/
ich bitte dich/heiße mir doch entends.

Columba. Ich wolte dir gern entends heis-
sen/wann allein hoffnung were dir einigen bey-
stand zu thun: aber es ist ganz gethan/ es ist al-
les umbsonst.

Claudia. Was der dücker ist diß gesagt? wilt
du mich dann in dieser euffersten noht stecken las-
sen?

Columba. Ich erschrecke ganz jämmerlich
von dem ruffen vnd schreyen/ vnd von deinem
schwären fall/ Schwester / was wilt du mich viel
deß verlassens bezeyhen? du hast dich selbst in diß
verlassen gebracht.

Claudia. Wo ist dein Schwesterlich Herz?
Sehe doch wo ich lige / vnd wie greulich ich ge-
quetscht bin.

Columba. Ach/ach/ das ist mir herzlich leyd/
vnd Gott weiß wie ein vberaus grosse betrüb-
nuß ich in meinem hertzen hierüber empfinde.

Claudia. Ach / ist ein enig Wittenden oder
Menschliche empfindnuß in deinem hertzen/so er-
weise es nun in diesem euffersten Elend / in dieser
meiner gewaltiger pein vnd noht.

Columba. Das Wittenden;wingt vnd presset
mein Hertz zum seuffzen/ vnd meine Augen zu
den Thränen: aber das heiffen ist ganz vnd gar
vnmöglich/ sintemahl der ort/da du bist / ist viel
zu finster vnd tief: ich kan dich nicht sehen/ ja
kaum hören ruffen.

Claudia.

Claudia. Wohlt/muß ich dann hie vergehen/
vnnnd tausende Töde sterben sonder einige hülf
oder trost?

Columba. O Schwester/Schwester mein/dein
klagen geschiehet zu spat/ vnd daß ich solches an-
höre / das ist mir ein verkehrne peim angethan:
meine zeit die fällt sehr kurz/ darumb ist es hoch-
nöhtig / daß ich mich selbst verseehe vnnnd vorsehe/
darumb sage ich dir gute Nacht.

Claudia. Ach mein Hertz zerknirscht mir in
tausent stücken/ daß du sagst / du wollest dich von
mir kehren.

Columba. Es zerbricht mir mein Hertz
auch/ jedoch muß es nohtwendig also seyn / dann
du hast dich von mir getehrt/ vnd nicht allein von
mir / sondern auch von all dem Licht deines Les-
bens vnd Wohlfahrt ein sehr trübe vnnnd finstere
Nacht steht dir nun bevor. Die Sonn wil vns
vergehen/ ich muß mich eyten. Ich sage dir aus-
te Nacht / vnnnd das letzte trübe / vnnnd ewiges
A Dieu.

Claudia. Schwester / ich ruffe vnd schreye dir
nach/ Ach höre doch/höre meine beängstigte stin:
mein peim/mein zerknirschen/ meinen schmer tzen
vnd mein etend.

Columba. Was hüfft es/ob ich das höre? es
ist mir vnnmöglich dir zu heiffen. Ach mein gelieb-
ter Bräutigam/meine Schwester ist verlorē; hie
be/nde ich mich bekümmert/vnd bin allein: es fällt
mir sehr schwär/also von ihr zu schawdē: aber was
wil

wil ich thun? ich lehre mich nun ganz zu dir/
 mein einiger Trost/ mein würdigs Leben. Dies
 weil ich mir auch selbst nicht vertraue / ja bes
 fürchte zu kurz zu kommen / so suche ich alle mös
 gliche hülf / vnd ruffe deine Diener / als meine
 gute Aufspäher an / damit sie meine wohlges
 gründte meinung vnd meinen eussersten Willen
 doch zu recht wollen vermercken / vnd denselben
 dir vnd deinem herrlichen Hoffgesind verkündis
 gen. Hört ihr getreue Kundschafter / insonder
 heit ihr / die in allem ein Aug auff mich schlaget;
 Hört / ich bitte euch / stehet vor auß / thut die
 Botschafft / vnd sagt den Töchtern von Jerusa
 lem / was massen ich sie beschwäre / im fall sie meis
 nen Verliebten finden / daß sie ihm ansagen / daß
 ich von Liebe matt vnd krafftlos bin. Sagt dem
 ganzen Hoffgesind / daß ich ihre freundschaft
 vnd beystand herzlich ersuche. Sage der gnaden
 reichen Mutter / die voller Gaben vnd Gnaden/
 vnd eine mitte Mutter der Barmherzigkeit ist /
 sagt ihr / daß ich mich bewerbe / außersichtlich vnd
 sonderlich vnder ihrem mütten vnd barmherziz
 gen vorsprechen meinen Schutz zu suchen. Gebt
 ihr zu verstehen / daß ich mir selbst nicht ver
 trawe / vnd deswegen meine Gebett dem ihris
 gen demühtig beyfüge / zwar zu grösserer Ehr
 meines geliebten Bräutigams. Bittet ganz dem
 mühtiglich den grossen Vatter der Lichtern des
 klarleuchtenden Jerusalems / daß er doch durch
 seine vberaus grosse vnd vnendliche gültigkeit /
 vmb

vmb
 mich a
 ges (sa
 bewah
 dem el
 steten
 Bräu
 der Lie
 außerr
 der gre
 vollkör
 aussen
 weiß / d
 gen er
 schwär
 zwar a
 len. Ad
 Schwe
 mit du
 welches
 stenden
 glet es
 hängt a
 all mein
 Stand
 lieber!
 sen vnn
 vnderg
 steten /
 in schwä

umb der Lieb seines geliebten Sohns willen
 mich arms elendiges einziges Mägdlein/einzigis
 ges (sag ich) auff diesem schrecklichen Weg wolle
 bewahren für der abscheulichē finsternuß/vñ für
 dem elenden draußbleiben in der greulichen dun-
 steten Nacht. Wollet auch meinem geliebten
 Bräutigam anmelden/das ich ihm mit brennen-
 der Lieb diese wort zuruffe: Mein Geliebter/mein
 außertwehltter Geliebter / du / der du darinnen in
 der grossen Statt/in dem starcken Jerusalem in
 vollkömlicher Herrlichkeit bist/ich aber noch her-
 aussen in grosser gefahr: ich vertraue / ja ich
 weiß/das du meine ankunfft mit grossen verlan-
 gen erwartest: du/der du auch selbst in dieser bes-
 schwär. icken mühseligkeit begriffen bist gewesen/
 zwar auff mächtiger Lieb / vñnd umb meinetwil-
 len. Ach gedencke doch / welcher massen du deinen
 Schweiß vnd Blut für mich gegeben hast / da-
 mit du mir helfen vñnd ruffen mögest / durch
 welches ruffen ich nun so fern mit deinenerstär-
 kenden Specereyen kommen bin ; nun erman-
 get es mir noch an einem kurzen endigen ; hie
 hängt alles an/all mein glück/all mein leben / ja
 all meine ewlge Seligkeit. Dis ist meine letzte
 Stand/mein letzter Augenblick. Ach mein Ges-
 liebter! ach möchte mir dieser erwünschter mas-
 sen vñnd glücklich gelingen. Die Sonn ist am
 vndergang; meine Augen beginnen zu verdun-
 stelen / das Angesicht einzufallen / das Gemüht
 in schwärer angst zu seyn / meine Thürangeln
 erzits

erzittern / der kalt vnd angstschweiß bricht mir
 auß / ich lauffe / daß ich leiche. Mein Hertz das
 klopffte mir / meine kräfte nehmen ab / meine
 Bein ermüden / mein Mund kan schier kein wort
 mehr sprechen / der Puls wil nicht mehr lauffen /
 mein Athem verläßt mich / ich seuffte den letzten
 hangen Seuffzer / vnd ruffe auß meiner beäng-
 stigten Brust: Mein auferwehltter Geliebter/
 trage doch mit leyden mit mir. Gedencke / bitt ich
 noch einmahl an deine mißsetige Keyß / Ach laß
 sie doch an mir nicht verlohren seyn ; ich bitte / du
 wollest mir doch nun fort heiffen. Erinnere dich/
 ob wohl ich arm bin / ein armes Töchterlein / die
 ich von mir selbstten ganz nichts vermag / vnd
 nicht würdig bin vor deinem Angesicht zu er-
 scheinen / daß du mich gleichwohl angeruffen hast;
 daß du durch deine vnaußsprechliche gütigkeit
 alle die mühe vnd arbeit für mich gechan / vnd
 mir die wunderliche grosse ehr erzeiget hast / mich
 zu deiner eigenen Braut zu erwehlen: zur eige-
 nen Braut / die ich nun als deinem wort fest
 glaubend / bis anhero kommen bin: deine Braut /
 welche als vertrauende: auß deine grosse barm-
 hertzigkeit / in dich vnwandelbar vnd stark hof-
 fet: deine Braut / sag ich / welche ich mit all mei-
 nem verstand / auß allen meinen kräften / vnd
 auß meiner ganzen Seelen dich liebe. Ich kan
 nit ferner fort kommen: ich bitte dich / halte mich /
 ich falle in Ohnmacht / vnd hiemit ergebe ich mich
 ganz mit Leib vnd Seel in deine gnädige barm-
 hertzige

herzige Hand; Ach sehe doch meinen guten Willen an.

Kundschafter. Ewe herzlich getröst Colamba, kom etwas zu dir selbst/vnd mache auff: wir haben deine grosse sorgfältigkeit auff dem Weg gesehen / deine auffrechte meinung vermerckt / vnd deine feurige gute begerden klärtlich verstanden / welches wir treulich vnd vollkömlich deinem begehren nach angebracht haben. All das Hoffgehind (insonderheit aber die fürtreffliche vnd gutherzige Frau Mutter) ist zur stund höchlich erfreuet worden; vmb deine hilff haben wir e. nützlich/innändig vnd herzlich angehalten; darauß/als der barmherzige gütige Vatter bezeugt worden / hat er (aus Lieb zu seinem Sohn) sobald gebotten / vnd dein geliebter Bräutigam deß gleichen / auch auß brennender Lieb hat vns ermitlich anbefohlen/ vns dapffer vnd schnell zu eilen/damit wir dir mit grosser ehrebietung vnd mit sorgfältigem fleiß beyständen / dir hilfften vnd hinein geleiteten. Sey darumb tröstlich getröset/ vnd kom mit vns; sihe/allhie bist du in guter versicherung in der Vorstatt von Jerusalem. Gehe aber / da ist der platz/ allda du etwas vom Staub must abgeseubert werden; wir gehen nun alles zu bestellen vnd anordnung zu thun/damit wir dich durchpassiren thun/ vnd mit herrlichem Fest in den Pallast hinein führen mögen.

Geißt

Geistliche Auslägung.

Erforscher. Dieses ist wohl ein hochbeträglich
Unglück / welches der Claudia wegen ihres
vermessenen hochsteigens vber den haß kommen.

Erlärer. Solche greuliche Sünd ist die erste
die glory / wann man also vermessenlich auff
seine eigene Tugendten vnd seine eigene kräfte
vertrauen wil / wardurch sich der Mensch (mit
verschmähung der gnad Gottes) in das eufferste
Elend stürzt: gleich wie Claudia hic in den tief-
fen abgrund der erschrocklichen Höllen. In dem
sich aber Columba demühtig verhält / so sucht sie
durch den beystand der Engelen vnd der Heil-
gen in der gnad Gottes zu verbleiben; mit dem
Glauben / Lieb vnd Hoffnung ergibt sie ihre
Seel in die Händt ihres gutherzigen Bräutigams
Jesu / vnd wird von den Engeln in die
versicherung des Himmlischen Jerusa-
lems eingeleitet.